Fachinformationsdienst Biodiversitätsforschung

UB Universitätsbibliothek Frankfurt am Main

DFG Deutsche Forschungsgemeinschaft

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Unsere Raubvogelhorste

Kramer, H.
Uttendörfer, Otto

1923

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen
Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:
Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-86569

Visual Library

schlossen. Das alte Stück im Prachtkleid, mit dem vielen Schwarz auf der Unterseite und der hellen Kopfplatte, wie ich es vor etwa 20 Jahren mit Dr. Hesse in Gundorf sah, war leichter zu bestimmen; doch ist die Art hier äußerst selten. Den schönen flötenden Pfiff werden sich viele Teilnehmer an der Excursion gemerkt haben; ich wurde an ihn erinnert, als ich am 30. 10. am Süßen See bei Eisleben 2 Goldregenpfeifer, Charadrius apricarius L., über mich fliegen sah und ihre wohlklingenden Rufe vernahm. 80 Kiebitze ,Vanellus vanellus (L.), wenigstens vom 2 — 15. 10. in Eschefeld. Den aufwärts gerichteten Pfiff des Sandregenpfeifers, Charadrius hiaticula L., hörte ich in Eschefeld am 25. 5. von einem sich wohl herumtreibenden Stück. Im Laufe des September verschwanden die letzten Flußregenpfeifer, Ch. dubius Scop., von ihren Kiesbänken an der Mulde. Vier beobachtete ich noch am 26. 9. an der Zeppelinbrücke. Wohl infolge der um 2—3 Wochen verspäteten Heuernte und den damit verbundenen Störungen zogen die Triele, Burhinus oedicnemus (L.), schon vor Ende August von den Brutplätzen fort. Sonst immer erst im September Oktober. Am 25.8. hörte ich einen Dickfuß oft am Ammelshainer Bahnhof rufen.

Meine Zugtabelle hätte ich hiermit erschöpft, manche schöne Einzelheit mußte bei der Fülle der Erscheinungen unterdrückt werden. Manche Probleme tauchten bei der Arbeit auf. Es könnte beispielsweise einmal das Thema: Erzgebirge und Vogelzug im Herbst bzw. im Frühjahr, von einigen Ornithologen gemeinsam bearbeitet werden. Hier und da habe ich in meinen Ausführungen an Vogelzugsrätsel getippt, ohne ausführlich werden zu können. Vieles ist noch nicht geklärt. Stellen wir uns auf gewisse Zugprobleme ein! Beringen wir!

Unsere Raubvogelhorste

von H. Kramer, Niederoderwitz, und O. Uttendörfer, Herrnhut

1. Der Sperber

Nachdem ich (U.) bei meinen Studien zur Biologie der Raubvögel in der Nieskyer Heidegegend viele Jahre nur dann und wann einmal einen Sperberhorst angetroffen hatte, entdeckte ich gleich in meinen ersten Sommerferien 1916 bei Herrnhut deren zwei, und als von da ab H. Kramer, Vater und Sohn, von Niederoderwitz aus diese Studien mit noch besserem Erfolg aufnahmen, wuchs die Zahl der von uns entdeckten Horste jährlich, bis uns 1922 deren 11 bekannt waren. So haben wir in diesen 7 Jahren in der Umgegend im Ganzen 49 Sperberbruten festgestellt, aber nicht alle eingehend beobachtet.

Die Horste standen meist auf mittelstarken Fichten, zu-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

weilen auch auf einer Kiefer, und zwar in sehr verschiedenen Höhen, meistens versteckt, öfter aber auch auf niederen Ästen und ganz öffentlich. Die Größe und Güte des Baues ist sehr verschieden; zuweilen ist das Nest erstaunlich klein und fast durchsichtig, und der Schwanz des brütenden Vogels ragt weit darüber hinaus. Gewöhnlich ist der Horstbaum so gewählt, daß ein günstiger Anflug möglich ist. Derselbe Horst ist in allen beobachteten Fällen nie zweimal hintereinander benutzt worden, dagegen haben die Brutpaare meist denselben Bestand mit großer Zähigkeit festgehalten. Fast immer befand sich der Horst in der Nähe kleiner Waldbäche, es sind Brutplätze schon auf Grund dieser Theorie aufgefunden worden. Mehrfach stand er unweit von Habichtshorsten, es kamen Entfernungen von 1700, 1200, ja nur von 300 m vor, ein andermal war ein Baummardernest ganz nahe dabei. Die geringste Entfernung zwischen zwei besetzten Sperberhorsten, die wir beobachteten, betrug 1200 m. Befindet sich der Horst nicht weit von einem Habichtshorst oder in der Nähe von Ortschaften, so pflegen sich Alt und Jung, vor allem aber die Alten, sehr schweigsam zu verhalten, nur die Mauserfedern und zwar fast ausschließlich die des Weibchens, die im Horstrevier herumliegen, pflegen dann auf die Spur zu führen. An anderen Orten wird der Störenfried dagegen mit lautem Geschrei empfangen und zuweilen sogar mehr oder weniger heftig angegriffen. Die Keckheit ging einmal so weit, daß der Vogel vielemale nahe am Kopfe des Besuchers vorbeistieß. Unfern vom Horst befinden sich meistens ein oder mehrere Rupfplätze gewöhnlich auf kahlem Boden, meist an etwas erhöhten Stellen, die Gelegenheit zur Übersicht gewähren, oder an dem Rand eines Abhanges. Auch Schlaf- und Verdaubäume mit einer Anzahl Gewöllen und starker Verkalkung des Bodens sind gewöhnlich feststellbar. Einzelne Brutpaare haben indess auch die Gewohnheit, ihre Beute auf den starken Aesten einer Eiche oder Kiefer zu rupfen, doch ist diese Sitte weit seltener. Die Jungen pflegen zunächst meist noch auf Bäumen zu rupfen. Unter ihren Gewöllen sind nicht wenig Abnormitäten, da sie nicht selten die Flügel- und Schwanzfedern der Beutetiere mit verschlingen und dann mühsam als lange dünne Würste wieder ausspeien müssen, bis sie lernen, daß es bekömmlicher ist, sie vorher zu entfernen. Die Zahl der Jungen einer Brut betrug, wo wir sie nachweisen konnten, gewöhnlich drei, zuweilen auch zwei.

An diesen Herrnhut-Niederoderwitzer Sperberhorststellen wurden die Rupfungen folgender Beutetiere nachgewiesen: 2 Hasen juv., 5 Feldmäuse, 20 Rötelmäuse, 5 Eichhörnchen, zusammen also 32 Säugetiere; 51 Rotkehlchen, 21 Gartenrotschwänze, 65 Hausrotschwänze, 3 Braunkehlchen, 256 Sing-

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

drosseln, 29 Misteldrosseln, 21 Wacholderdrosseln, 87 Amseln, 15 Wintergoldhähnchen, 17 Weidenlaubvögel, 54 Fitislaubvögel, 5 Waldlaubvögel, 3 Gartensänger, 3 Sumpfrohrsänger, 9 Mönchsgrasmücken, 76 Zaungrasmücken, 169 Dorngrasmücken, 98 Gartengrasmücken, 2 Sperbergrasmücken, 24 Braunellen, 2 Zaunkönige, 1 Schwanzmeise, 66 Kohlmeisen, 35 Blaumeisen, 7 Nonnenmeisen, 3 Weidenmeisen, 14 Tannenmeisen, 8 Haubenmeisen, 7 Spechtmeisen, 8 Baumläufer, 343 Feldlerchen, 6 Heidelerchen, 4 Gebirgsstelzen, 81 Bachstelzen, 1 Wiesenpieper, 129 Baumpieper, 270 Goldammern, 6 Grauammern, 2 Kreuzschnäbel, 4 Gimpel, 3 Girlitze, 1 Zeisig, 113 Hänflinge, 51 Grünlinge, 348 Buchfinken, 3 Bergfinken, 56 Feldsperlinge, 331 Haussperlinge, 104 Stare, 65 Eichelhäher, 26 Neuntöter, 15 Trauerfliegenfänger, 22 graue Fliegenfänger, 26 Hausschwalben, 245 Rauchschwalben, 5 Segler, 1 Nachtschwalbe, 1 Grünspecht, 1 Buntspecht, 1 Wendehals, 3 Kuckucke, 4 Sperber juv., 1 Steinkauz, 15 Ringeltauben, 6 Turteltauben, 1 Haustaube, 11 Rephühner, 2 Fasanen juv., 2 Haushühner juv., 1 Waldschnepfe, und 1 Bläßhuhn; zusammen also 3500 Vögel. Dazu einmal im Gewölle 1 Schwanz einer Zauneidechse und ein andermal Maikäfer. An anderen Orten fanden wir oder unsere Freunde unter Sperberhorsten noch folgende Vogelarten: Nachtigall (Kirn), Sprosser, Steinschmätzer, Rotdrossel und Schilfrohrsänger (Greifswald), Drosselrohrsänger (Ebersdorf, Reuß), Schafstelze, Stieglitz, Kernbeißer und Uferschwalbe (Greifswald) und Mandelkrähe (Niesky).

Säugetiere haben sich an den Horsten also noch nicht 1 % gefunden, und zwar vorzugsweise die Rötelmaus; die Eichhörnchen waren z. T. junge Exemplare. Ueber 99 % der Beute bildeten Vögel. Und zwar werden größere Vogelarten (Ringeltauben, Eichelhäher, Rephühner) nur wenig an den Horst gebracht; am meisten noch Eichelhäher, übrigens ebenso wie die Ringeltaube meist in jungen Stücken. Daß die Fasanen und Haushühner junge Vögel waren, ist selbstverständlich. Die Haustaube ist uns an Sperberhorsten nur einmal vorgekommen. Von mittelgroßen Vögeln kommen Drosseln und Stare in ziemlicher Anzahl vor, am zahlreichsten darunter die Singdrossel. Im wesentlichen aber ist der Sperber ein Vertilger der Kleinvogelwelt. Unter den Kleinvögeln aber variert die Zahl der einzelnen Arten nach Jahren, nach der Zusammensetzung der Vogelwelt der Umgebung und nach den individuellen Spezialitäten des Horstpaares außerordentlich. Die Zahl der Haussperlinge am einzelnen Horst schwankte zwischen 40 und 0, die der Dorngrasmücken zwischen 28 und 0. Die häufigsten Beutetiere sind Buchfink (genau 10 %), Feldlerche, Hausspatz, Goldammer, dann kommen von etwas größeren Vögeln die

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

Singdrossel und endlich mit immer noch 7 % die Rauchschwalbe, diese also viel häufiger, als man erwarten sollte, und dabei nicht nur die leicht zu fangenden Jungen, sondern auch Alte. Etwas öffentlicher lebende Arten scheinen in größerer Gefahr als diejenigen, die sich ständig im Gebüsch aufhalten; man beachte z. B. das starke Ueberwiegen der Dorngrasmücken über die anderen Grasmückenarten. Der Durchzug des Bergfinken fällt in hiesiger Gegend nur noch bei Zugverspätung mit dem Beginn des Horstens des Sperbers zusammen, der der Rotdrossel gar nicht mehr, dagegen müssen die durchziehenden Trauerfliegenfänger ihren Tribut zahlen. Auffallend zahlreich erscheint der Segler als Beute, aber stets bei längeren kühlen und feuchten Zeiten, die ihn matt machen. Von Raubvögeln ist einmal der Steinkauz als Beute festgestellt, dagegen sind viermal heranwachsende junge Sperber während der Horstzeit von ihren eigenen Geschwistern verzehrt worden.

Betrachtet man die Liste, so muß man zunächst feststellen, daß sich der Sperber vorzugsweise an häufige Vögel hält, deren Zahl er zwar einschränkt, aber keinesfalls wirklich zu vermindern imstande ist. Allerdings sind auch die Zahlen besserer Sänger betrübend hoch, andererseits aber ist die große Zahl der gefangenen Eichelhäher zu beachten. Durch ihre Verminderung dürfte er das reichlich gut machen, was er sonst an der Kleinvogelwelt sündigt. Auch kommt sein Kampf gegen den Hausspatzen während der Brutzeit nicht voll zum Ausdruck, indem manche Paare, die fern von Ortschaften nisten, den Spatzen dann überhaupt nicht jagen, während andere offenbar auch im Sommer in die Ortschaften einzudringen pflegen.

Eine weitere Frage ist, wie weit die so gewonnenen Listen vollständig sind. Eine Vollständigkeit besteht auch in den besten Fällen, wo sich reichlich 200 Beutetiere an einem Horste nachweisen lassen, wohl kaum. Denn diese Zahl von meist kleineren Vögeln dürfte für die Ernährung der beiden Alten und der dann heranwachsenden 3 Jungen vom 1. Mai bis Ende Juli nicht ausreichen. Daß auch nicht alles nachweisbar ist, ergibt sich schon daraus, daß oft Jungvögel gebracht werden, deren Federkiele erst zu wachsen beginnen und von denen jedenfalls viele keine Spuren hinterlassen dürften. Ferner ist auch bei gut arbeitenden Sperberpaaren die Zufuhr unregelmäßig; besonders bei Regenwetter findet sich manchmal mehrere Tage lang wenig oder nichts, dann aber wieder auf einmal viel, so beim Eulenholzsperber am 23. 6. 1921 innerhalb 1½ Tagen 11 Beutetiere und am 24. 6. dann weitere 6 Stück, für die nächsten 48 Stunden bloß 3 Stück, dann am 27. 6. 4 Stück, am 28. 6. aber in 24 Stunden 9 Stück. Vor allem dürften die Alten nicht alle Beute, die sie für das eigene Bedürfnis fangen, zum Horste tragen,

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

und so läßt sich aus den Befunden am Horst keinesfalls ein Urteil darüber gewinnen, in welchem Umfange der Sperber größere Vögel, wie Haustauben, Eichelhäher usw. verfolgt. Endlich gibt es Sperberpaare, wo sich an dem Horstplatz überhaupt nur wenige Rupfungen nachweisen lassen, z. B. 1922 im kleinen Nonnenwald nur 36, und zwar einmal während einer Zeit von 3 Wochen überhaupt nichts, obwohl die Brut aufwuchs. Sie rupfen offenbar die Beute schon in größerer Entfernung vom Horst, während wir sonst schon mehrfach festgestellt haben, daß die herbeigeschleppten Vögel erst am Horst in Gegenwart der heranwachsenden Jungen getötet wurden. Zum Schluß der Brutzeit endlich, wo sich die Jungen bereits in der Umgebung des Horstes herumtreiben, werden die Funde immer dürftiger, weil die Jungen dann die Federn sehr zerstreuen.

Sehr bald, nachdem sie ausgeflogen sind, dürften endlich die jungen Sperber unsere Gegend verlassen. Denn es ist unzweifelhaft, daß sich von August und September bis in den Oktober hinein außerordentlich wenig Rupfungen nachweisen lassen; auch die besten Plätze liefern dann wenig oder nichts. Erst danach scheint die Zahl der Sperber, die sich hier aufhalten, wieder verstärkt zu werden. Und dann muß zunächt besonders die Feldlerche, im Winter aber vorzugsweise der Haussperling und die Goldammer daran glauben. Am Horstplatz wird zum Unterschied vom Habicht den Winter hindurch niemals gerupft, sondern es sind jetzt andere Stellen in der Nähe von Ortschaften ergiebig, die während der Brutzeit nur ganz ausnahmsweise Rupfungen enthalten. (Fortsetzung folgt.)

Ornithologische Beobachtungen im Elstergebiet von Eythra; ein Beitrag zur Ornis des Leipziger Augebiets

von Rich. Schlegel

(Forsetzung)

21. Gallinago g. gallinago (L.) — Bekassine.

3. 4. 20 die erste beobachtet, bis Ende Sept. anwesend. 1920 und die Vorjahre sicher brütend, da meckernde Exemplare oft beobachtet wurden. 1921 war das der Trockenheit wegen sicher nicht der Fall, sonst gestalteten sich die Zugverhältnisse wie im Vorjahre: Langes Verweilen, sobald die Nahrungsquellen günstig. Die Vögel gehen, im Gegensatz zu den Wasserläufern, in den feuchten Lachenrändern, immer gedeckt durch Pflanzenstengel, der Nahrung nach. Die Witterungsverhältnisse schufen 1922 günstige Brutgebiete. Die Lachenränder waren auf weite Strecken sumpfig, feucht oder niedrig bewässert und von dichter

Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg
Frankfurt am Main

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Jahr/Year: 1922-26

Band/Volume: 1

Autor(en)/Author(s): Kramer H., Uttendörfer Otto

Artikel/Article: Unsere Raubvogelhorste 77-81